

# Internationale Theatertage fanden zum 30. Mal in Hanau statt Besuch aus Russland, Belgien und dem Sandkasten nebenan

Hanau (kb). Vergangene Woche wurde Geburtstag gefeiert: Die Internationalen Hanauer Theatertage jährten sich zum 30. Mal. Elf Theatergruppen aus Deutschland, Belgien, Russland und den Niederlanden gaben sich aus diesem Anlass ein Stelldichein auf Hanaus Theaterparketts um ihre aktuellen Produktionen zu präsentieren und sich zudem durch gegenseitigen Austausch Kreativitätsnachschub zu sichern. Das Hist(o)erische Theater, seit vielen Jahren Veranstalter des renommierten Festivals, gab unter anderem im Comedienhaus seine Eigenproduktion „Sandkastenrevue“, ein Musiktheater mit Schenkelklopfer- und Fremdschämgarantie, zum Besten.

Mit einem großen „Hallo“ wurde das Publikum am Eröffnungsabend auf dem roten Teppich begrüßt: Lautes Klatschen, Jubel- und Begeisterungsrufe empfangen die Gäste. Absender: Die Schauspieler, die dafür sorgen, dass sich ihre Besucher mottogemäß wie echte Weltstars fühlen. „Theater öffnet Welten“ lautete also der Leitspruch des diesjährigen Theaterfestes.

Birgit Bär, Vorsitzende des Hist(o)erischen Theaters, blickte in ihrer Eröffnungsrede auf ungewöhnliche Aufführungsorte – das Heinrich-Fischer-Bad, das Wasserwerk, diverse Bushaltestellen oder die ehemalige Schweinehalle – und die enorme Bedeutung des interkulturellen Austauschs der Theatertage zurück. „Ich freue mich sehr, dass wir in diesem Jahr unseren Geburtstag mit vielen treuen Theaterfreunden feiern können“, so die Vorsitzende, die damit wohl nicht nur Gäste, sondern auch einige teilnehmende Theatergruppen ansprach, die den Hanauer Theatertagen seit Jahren eng verbunden sind.

## Remer lobt „internationalen Brückenbau“

Hanau Kulturbeauftragter Klaus Remer erläuterte, dass das Festival seinen Ursprung im Freizeit- und Sportamt habe, lobte den sich in den ersten Jahren um die Theatertage verdient gemachten Erich Becker als „Seele der Theatertage“ und verriet, dass die Festivalorganisati-



Bei diesen Muttis prallen Welten aufeinander: Mit der Eigenproduktion „Sandkastenrevue“ begeisterten die Laiendarsteller des Hist(o)erischen Theaters während der Internationalen Hanauer Theatertage. (Foto: Biehl)

on ab 1985 in den Händen des Kulturamtes lag, bevor sich das Hist(o)erische Theater seiner angenommen hat. „Mein Dank gilt dem ehrenamtlichen Engagement der Organisatoren, die mit den Theatertagen einen Weg zum internationalen Brückenbau gefunden haben“, sagte Remer.

Dass das Team vom Hist(o)erischen Theater nicht nur organisieren, sondern unter der Regie von Susanne Betz auch spielen kann, bewiesen die Laiendarsteller gleich im Anschluss: Mit der zwar nicht mehr ganz taufrischen, aber nach wie vor herzlich komischen „Sandkastenrevue“, begeisterten sie vor ausverkauften Reihen. Zwischen Schaukel, Wippe und Sandkasten nahmen die Darsteller ihr Publikum mit in die Welt von Müttern – und ihren Söhnen. Ein Aufeinanderprallen verschiedenster Welten auf dem Spielplatz: Die naiv-attraktive Lamboy-Mami (herrlich authentisch: Chiara Andes, die mit ihrem „17-Medley“ ordentlich Applaus einheimste) trifft da auf Vorzeigemutter Heidi (Elke Bretthauers Erscheinungsbild in Dirndl und Oma-Frisur ist für sich allein schon ein Lacher) und Karrierefrau Katharina (Susanne Betz) bekommt sich mit

der Öko-Mutti Christine (Katrin Bange) in die Wolle. Unterschiedliche Lebensauffassungen und natürlich unterschiedliche Vorstellungen der Kindererziehung geben sich hier ein Stelldichein. Klar spiegelt sich das in den Charakteren der „lieben Kleinen“ wider.

## Muttersöhnchen und Rambos

Da gibt es Muttersöhnchen wie den um die Gunst seiner vielbeschäftigten Mama buhlenden Alexander (Frieder Arndt), den adoptierten Pablo (Maroin Mhadhbi) aus Peru, der seine Mutterliebe mit einer herzerreißenden „Mama“-Interpretation untermauert (hierfür gab's überschwänglichen Applaus), den schüchternen J.P. (Michel Bandy) der, geht es um seinen Stoff-Dino, zum Rambo werden kann (die köstliche Zeitlupenrangelei war ein Augenschmaus), den Besserwisser Jan-Peter (Hans-Otto Bienau) sowie Florian, der in seinen Krachledernen und mit Hang zu Schlägereien so gar nicht nach seiner braven Mama kommen will.

Dass die Jungs von erwachse-

nen Männer gespielt werden wirkt dabei keineswegs störend, vielmehr wird klar: In jedem Mann steckt doch nach wie vor der kleine Junge von damals auf dem Spielplatz. Ihre größeren und kleineren Problemchen, Wünsche, Träume und Hoffnungen tragen alle mit sich und schnell auch sehr offen herum. Die um gängige, bisweilen umgetextete Chansons, Schlager, Musical- oder Rock und Popsongs gestrickte Geschichte mit hohem Wiedererkennungswert – jeder ist der ein oder anderen Ausgabe dieser Mütter, die in der „Sandkastenrevue“ natürlich stark überzeichnet, dabei aber keineswegs unauthentisch daherkommen, schon begegnet – weiß sowohl mit originellen Dialogen als auch mit Situationskomik kurzweilig zu unterhalten.

Und natürlich haben die Mamas auch so manche Lebensweisheiten parat: „Das Leben wischt dir den Arsch nicht ab. Das musst du schon selber machen“, lässt Mama Mandy aus dem Lamboy ihren Nachwuchs wissen. Die Söhne antworten darauf mit einem „Meine-Mama-sagt“-Rap. Urkomisch, schrullig – und einen Riesenapplaus wert.